

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Nr. 528 Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 20. September

Insertions-Preise.

Einseitige Petit-Zeile à 4 kr. bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1890.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3. 1. Stod.

Krasse Unkenntniß.

Vor Kurzem machte bekanntlich ein Erlaß des Vorstehenden des Marburger Bezirksschulrathes Aufsehen, aus welchem zu entnehmen war, daß die aus den Schulen mit ausschließlich slovenischer Unterrichtssprache kommenden Knaben bei ihrem Eintritte in die Militärbildungsanstalt eine weitgehende Unkenntniß in der österreichischen Geschichte und über die das patriotische Gefühl hebenden Vorkommnisse in derselben verrathen. In den letzten Tagen gelangte weiters ein Erlaß des Unterrichtsministers in die Oeffentlichkeit, in welchem dieser dem galizischen Landes Schulrathes mittheilt, das Kriegsministerium habe bei der Aufnahme in die Militärschulen beobachtet, daß die Schüler der polnischen Volksschulen eine „krasse Unkenntniß“ der österreichischen Reichsgeschichte und der Geschichte des Hauses Habsburg zeigen. Durch diesen Erlaß des Unterrichtsministers hat natürlicher Weise auch die früher erwähnte Thatsache aus Untersteiermark an Bedeutung noch gewonnen, indem es sich demnach zeigt, daß die hier in Frage kommende Erscheinung keineswegs eine vereinzelte und vorübergehende ist, sondern es sich um ein bereits ziemlich verbreitetes Uebel handelt, das ob seiner hohen Bedenklichkeit dringend Abhilfe erheischt. Um sich über den Charakter der Beobachtungen, die bei, aus rein slavischen Anstalten hervor-

gehenden Schülern, einstweilen in Untersteiermark und Galizien, gemacht wurden, vollkommen klar zu werden, muß man bedenken, daß bei den Zöglingen der Volksschule ohnehin nur die Kenntniß weniger, besonders wichtiger Thatsachen aus der Geschichte der Monarchie verlangt wird und die Forderungen so gering sind, daß selbst der dürftigste Unterricht ihnen gerecht werden kann. Wenn der Kriegsminister und der Vorstehende des Marburger Bezirksschulrathes dennoch über eine „krasse Unkenntniß“ in der ange deuteten Richtung klagen und wenn deren Pflichtgefühl über die Rücksichten siegte, die man heutzutage in officiellen Kreisen allen slavischen Präntionen entgegenbringt, so müssen die wahrgenommenen Erscheinungen ohne Zweifel bereits sehr ernster Natur gewesen sein.

Es ist wahrlich kein bloßer Zufall, daß die üblen Folgen in der Ausbildung von Schülern, die Anstalten mit lediglich slavischer Unterrichtssprache besuchen, bisher, wie es scheint, im größten Umfange in Galizien hervorgetreten sind; Galizien ist ja das wahre Mutterland im Sinne unserer slavischen Parteien. Diese Provinz kann als vollständig nationalisirt gelten, namentlich die ganze Verwaltung und darunter auch das Unterrichtswesen ist ausschließlich in den Händen der Polen, ein deutscher Richter oder Bezirkshauptmann und mag er auch der beste Oesterreicher sein, gilt dort als Fremder,

als Eindringling, die Amtssprache ist polnisch und wichtige Prärogative des Reiches können oft der nationalen Selbstsucht und Ueberhebung gegenüber kaum mehr zur Geltung kommen. Wo aber solche Zustände herrschen, wie in Galizien, da müssen auch Vorkommnisse, wie sie der Kriegsminister bei den Schulen constatirt hat, sich mit einer Art Naturnotwendigkeit herausbilden. Wo die Unterrichtsverwaltung, überhaupt das ganze öffentliche Leben so völlig nationalisirt sind, da ist es nicht anders möglich, als daß die Lehrer und mit ihnen die Schüler allmählig in eine immer einseitigere Richtung verfallen, daß sie immer mehr den Zusammenhang mit den gesamtstaatlichen Fragen und Forderungen und damit endlich auch das Interesse an dem Ursprung, der Entwicklung und dem Gedeihen des Gesamtstaates verlieren, daß bei ihnen, deren Wünsche, Bestrebungen und Arbeiten sich lediglich in einem parteilichen und nationalen Vannreise bewegen, von einem richtigen Verständnisse, geschweige einer Begeisterung für die geschichtlichen Aufgaben und die geschichtlichen Leistungen der Monarchie nicht mehr die Rede sein kann. Bei alledem braucht man nicht einmal an eine absichtliche Vernachlässigung des österreichischen Gedankes, an eine systematische Zurückdrängung des gesamtstaatlichen Standpunktes zu denken, sondern selbst wenn solches nicht stattfände, müßte der Proceß einer zum Aeußersten ge-

Feuilleton.

Das Uskoken-Gebirge.

Von Dr. Johannes Frischauf.

Zwischen den Flüssen Gurk, Save und Kulpa erhebt sich ein langgestrecktes, von Südwest nach Nordost ziehendes, welliges Waldgebirge, das im Westen durch die Straße Rudolfswerth-Möttling von den Gottscheer Bergen abgegrenzt ist. Der größere westliche, durch die Bregana geschiedene Haupttheil führt auf den Karten allgemein den Namen „Uskoken-Gebirge“, während heutzutage unter den Anwohnern dieser Name ganz unbekannt ist, indem für diesen Gebirgsstock auf der Krainer Seite der Name „Sorzjanc“, auf der croatischen der Name „Zumberak“ gebraucht wird.

Hinsichtlich der geologischen Verhältnisse dieses Gebietes möge bemerkt werden, daß im Gurkthale tertiäre Ablagerungen, welche sich durch das Vorkommen der *Percirata Gervaisii Véz* im Thale zwischen Oberfeld und Ruschdorf auszeichnen, erscheinen. Der eigentliche Gebirgsstock besteht aus Triaskalken, welche stellenweise (bei Heiligen-Kreuz) bis in das Gurkthal hinabreichen. Im Süden (von Möttling bis über Kostanjevac hinaus) treten Kreidelalle in großen Massen auf. In den höheren, dicht bewaldeten Partien dieses Gebirges sind einige Quellen, die aber ohne Begleitung kundiger Einheimischer schwer aufgefunden werden können.

Den Ausgang zum Besuche des Uskoken-Gebirges bildet für den von Norden Kommenden die Bahnstation Bidem-Gurkfeld. In Steinbrück verlassen wir die Hauptlinie Wien-Triest; die weitere Fahrt längs der Save bald in schönem Wiesenthale, bald auf der durch Sprengung aus der Felswand abgerungenen Bahnlinie ist reizend, dazu die Blicke auf hochliegende Kirchen und Schlösser. Von der Station der gegenüberliegenden Stadt Gurkfeld fährt täglich zweimal ein Postwagen nach Rudolfswerth. Wir benützen denselben bis zum eigentlichen Ausgange unserer Tour, bis St. Barthelmä (21 Kilometer), oder, falls man den Nachmittagswagen benützt, nur bis Landstraß (15 Kilometer). Die Poststraße überquert bald nach dem Verlassen von Gurkfeld das weite, ebene Savethal östlich vom Krolauwalde und man erreicht (mit Wagen) nach 1 1/2 Stunden die auf einer Insel der Gurk liegende Stadt Landstraß 158 Meter (slovenisch Kostanjevica, wegen der Edelkastanien, die in großer Menge in den Wäldern wachsen. Gasthäuser: Kuntarić, Bučar, Marof). Dieser Ort wurde einst „Landstroß“ geheißt, wegen der Sicherheit, die das vom Wasser verschänzte Schloß den Anwohnern bot. Sehenswerth ist die Pfarrkirche (am Nordende der Stadt), deren Portal mit drei Paaren polychromirter Säulen geschmückt ist. Im Inneren links ist das Grabdenkmal des Herzogs Bernhard. Vom Süden der Stadt führt eine Straße — und längs des Oberbaches ein

reizender Fußweg durch Felder und Wiesen und bei einzelnen mächtigen Eichen vorüber — in 1/4 Stunde zum ehemaligen Kloster Frauenbrunn (gewöhnlich „Landstraß“ genannt), gestiftet vom Herzog Bernhard 1248, das später auch das Schloß Landstraß erhielt, während die Stadt seit dem Erlöschen des Stammes der Grafen von Gili landesfürstlich blieb. Jetzt sind in den ausgedehnten Gebäuden des Klosters Kanzleien untergebracht. Gegen 1 Kilometer östlich davon entspringt am Fuße einer hohen Felswand eine starke Quelle, welche gleich mehrere Mühlen treibt und deren Wasser als das beste Trinkwasser der Umgebung gilt. Gleich außerhalb der Stadt auf der Straße nach St. Barthelmä genießt man einen prächtigen Ausblick auf die Santhaler Alpen.

Unser nächstes Ziel, St. Barthelmä, ist durch einen 300—400 Meter hohen, nach Nord vorgeschobenen Abfall des Gebirges getrennt, diesen wollen wir (statt der Straßenwanderung) überqueren. Prächtige Wälder (Eichen, Buchen, Edelkastanien, Haselgestrüpp), Wiesen, Weingärten, Gehöfte und kleinere Ortschaften wechseln fortgesetzt. Vom Südwestthore des Klosters führt der Weg aufwärts in 3/4 Stunden zum Dorfe Großwodeniz 383 Meter und weiter in 5 Minuten zu einer hochliegenden Wiese mit einem sorgfältig ausgemauerten Brunnen des besten Quellwassers. Bald gelangt man nach Arschische 426 Meter und Großban 437 Meter. Von hier beginnt ein steiler Abstieg durch Wald in

triebenen Nationalisirung aller wichtigen Belange der öffentlichen Verwaltung vermöge der hiebei maßgebenden Ideen und Kräfte dennoch den gekennzeichneten Verlauf nehmen.

Es läßt sich daher mit voller Gewißheit voraussehen, daß die gleichen Zustände, wie sie in Galizien in der hier besprochenen und nach mancher anderen Richtung zu Tage getreten sind, sich auch in den übrigen Ländern einstellen würden, wenn diese nach den Begehren der verschiedenen slavischen Parteien in der gleichen Weise nationalisirt würden. Thatsächlich aber gehen die Forderungen der Slovenen, der Tschechen ganz genau auf dasselbe, zum Theil noch darüber hinaus, was den Polen in Galizien gewährt worden ist. Wie sähe es im „Königreiche Slovenien“, in dem Reiche der Wenzelskrone aus? Ganz so, wie heute in Galizien und noch ärger. Diese Verhältnisse bilden deshalb ein warnendes Exempel, kein zweites ähnliches Experiment zu unternehmen. Man denke sich das tschechische Staatsrecht hergestellt, man denke sich ein „Slovenien“ mit einer nationalen Beamtenerschaft, einer nationalen Dienstsprache, einer nationalen Verwaltung und kein österreichischer Staatsmann wird darüber im Zweifel sein, daß solche Institutionen mit den Existenzbedingungen des Reiches unvereinbar sind und für alle Zukunft unvereinbar bleiben werden.

Die Wahrnehmungen der Kriegsverwaltung über die Unterrichtserfolge an den polnischen Schulen in Galizien und den slovenischen in Steiermark, welche letztere insofern noch bezeichnender sind, als sie sogar schon unter den derzeitigen von den galizischen noch immer sehr verschiedenen Zuständen gemacht wurden — haben zwar überaus beklagenswerthe Erscheinungen auf einem der allerwichtigsten Gebiete des staatlichen Lebens aufgedeckt; immerhin aber dünkt es uns schwer denkbar, daß dieselben nicht auch ihre guten Folgen haben sollten. Durch diese Wahrnehmungen wurden die Verhältnisse, wie sie sich in einem Theile des Reiches als Consequenz einer alles Maß überschreitenden Nationalisirung herausgebildet, plötzlich in eine grelle Beleuchtung gerückt, und man sollte meinen, daß sie jede österreichische Regierung, mag diese sonst welchen Grundsätzen immer huldigen, abhalten müßten, auf solchem Wege weiter zu gehen. Vielleicht wird die Einsicht doch wieder eine allgemeine werden, daß die staat-

das Gurktal, wobei man in den tieferen freien Stellen den herrlichen Anblick des Thales und der Berge, besonders der Sannthaler Alpen genießt. In 2 Stunden vom Schlosse erreicht man die große Ortschaft St. Barthelmä (183 Meter). Von Großbann kann man mit einem kleinen Umweg beim ehemaligen Schlosse Sicherstein, der späteren Karthause Pleterlach und dem jetzigen gleichnamigen Schlosse (Pleterje) vorbei nach St. Barthelmä kommen. Die gesunde Lage, trodene Luft, das treffliche Trinkwasser, schattige Plätze und die schönen Spaziergänge machen diesen Ort auch für längeren Aufenthalt geeignet; der große Gasthof des Zagore entspricht den strengsten Anforderungen bei Preisen, die an die gute alte Zeit erinnern. (Außer Zagore bieten noch folgende Häuser Unterkunft und Verpflegung: Rajzeli [Fleischer], Bucar, Tavcar.)

Bei meinem ersten Besuche des Uskoken-Gebirges im Juni 1889 wurden mir von den Einheimischen zwei Punkte als besonders lohnende Aussichtspunkte gerühmt: die hochliegende Kirche St. Niklas und eine freie Kuppe südöstlich vom höchsten Gipfel. Für das Uskoken-Gebirge war damals ein Führer nöthig, als welchen ich den Bauer Franz Kegel von Barthelmä auf das Beste empfehlen kann.

Von Barthelmä führt die Straße südlich nach Bresowitz, dann wendet man sich rechts bei Feldern und Weingärten vorbei und gelangt in $\frac{3}{4}$ Stunden nach Oberfeld, wo die riesige Linde beim Hause des

lichen Unterrichtsanstalten nicht dazu sind, um der nationalen Ueberhebung der slavischen Parteien zum Ausdruck zu verhelfen, sondern um Wissen, Bildung und Aufklärung zu verbreiten. Nach den in Galizien und Steiermark gemachten Erfolgen ist es wahrlich die höchste Zeit, daß die altösterreichischen Traditionen wieder aufgenommen werden und mit allen Mitteln dafür gesorgt wird, daß staatliche Unterrichtsanstalten nie und nirgends nationalen Parteizwecken dienen, sondern überall nur den hohen Aufgaben und Interessen des Reiches.

Wiener Brief.

(Wien und Niederösterreich. — Eine Mahnung. — Eine nicht empfangene Deputation.)

17. September.

J. N. — Allwärts richten sich die Blicke eines ganzen Reiches nach der Hauptstadt. Dort wird ja endgiltig entschieden, selbst in Reichen mit einer mehr bündischen Einrichtung wie etwa in Deutschland. Aber in einer Reichshauptstadt wird noch viel mehr entschieden, als was im Gesetze steht; es wird dort für so Manches „der Ton angegeben“, welcher dann durch das ganze Land klingt, und aus dem Lande wieder zurüchhallt. In Leben und Kunst, aber auch in politischen Anschauungen geht eine Reichshauptstadt voraus — und darum genießt sie auch Ansehen durch das ganze Reich. Wien ist von dieser seiner Aufgabe durch eine Reihe von Umständen, für die es nicht verantwortlich gemacht werden kann, aber auch durch eine eigenartige Weichheit seiner Bewohnerschaft vollständig abgekommen. Die Nichtdeutschen im Reiche haben sich von Wien abgewendet, weil sie sich eigene politische Mittelpunkte geschaffen, welche sie auch zu Kulturträgern ausbilden wollen; die Deutschen in Oesterreich aber hatten Hoffnungen auf Wien gesetzt, welche nicht in Erfüllung gingen. Was blieb ihnen übrig, als sich möglichst selbstständig einzurichten? Aber noch hat Wien ein großes, unversehrtes und noch nicht in alle Winde verschlepptes Ansehen im ganzen Reiche, noch hat es in vielen Stücken die Führung, und wollte es sich aufrufen aus seinem Traumleben, es würde ihm nicht allzuschwer, sich wieder an die Spitze zu stellen und wieder das zu werden, was es gegenwärtig nur mit vielen Einschränkungen ist, die Reichshauptstadt. Ob die gegenwärtigen Wahlen in den nieder-

Fleischers sehenswerth ist. Unter diesem Baume, dessen Durchmesser 1.6 Meter beträgt, wurden einst die Berathungen der Dorfrichter abgehalten. Hier wenden wir uns südwestlich, überschreiten einen niederen Kiesel aus tertiären Ablagerungen und und Triaskalken und gelangen in $\frac{1}{4}$ Stunde zum ärmlichen Dorfe Zeroulog (254 Meter). In fünf Minuten durch das Dorf zu einem Kreuz, hier überschreitet man den Bach und gelangt bei der Meierei Hochstraß vorbei in weiteren 10 Minuten zum Beginne des Waldes. Bis hierher könnte man zur Noth noch fahren. Der Weg führt über den Rücken Ravne, der sich südlich zum Alpenboden unter dem höchsten Theile des Gorjanc aufwärts zieht, zur Höhe. Die erste Strecke, etwa 25 Minuten, ist ziemlich steil bis an den Rand des Rückens, dann geht es mäßig steil, ja stellenweise fast eben, in 15 Minuten zu einem Kreuze. In weiteren 5 Minuten aufwärts erreicht man eine kleine Terrasse, und in abermals 15 Minuten einen höheren Boden. Hier geht es eben weiter, dann rechts seitwärts, gelangt man in 5 Minuten zu der im Walde versteckten Quelle Krogerca des frischesten Wassers.

Der Wald, fast ausschließlich Weißbuchen von riesiger Größe und häufig phantastischen Stämmen, einzelne Ahorne und Eichen, als Untergrund Hasel, ist wirklich prächtig und dürfte auch den verwöhntesten Hochtouristen entzücken. Von der Quelle wieder an den Hauptweg zurück, gelangt man entweder

österreichischen Landtag etwas dazu beitragen werden, das politische Ansehen Wiens und Niederösterreich, des Stammlandes der Monarchie, im Reiche wieder zu erhöhen, das kann vorläufig nicht gesagt werden. Vielfach wird befürchtet, daß die Wahlen Wien und Niederösterreichs zu Gunsten der rückwärtigen Parteien sich gestalten könnten, und nach dem ungeheuerlichen Wahllärm, welchen die vereinigten Rüd-schrittler schlagen, wäre man versucht, an ihre Kraft zu glauben. Es treten aber doch Erscheinungen zu Tage, welche darthun, daß die Partei des Fortschrittes, daß die deutschliberale Partei im Lande und in der Stadt keineswegs so hinfällig ist, als ihre Gegner ausschreien und glauben machen wollen. Aber auch wenn die liberale Partei ihre Stellung behauptet, so wird es doch nachwirken, daß sie bei diesen Wahlen nicht jenen Schwung entfaltet hat, welcher Siegeszuversicht erweckt. Eine große Partei darf von vorneherein nicht bloß darauf ausgehen, ihren Besitz zu wahren. Im Angriffe liegt der bessere Theil der Bertheidigung und selbst eine mißlungene Unternehmung zeugt von Selbstvertrauen, welches auch Anderen Vertrauen einflößt. In dieser Beziehung will es scheinen, wurde bei den laufenden Wahlen Manches versäumt, das freilich von langer Hand her hätte vorbereitet werden müssen. Jetzt sehen wir die deutschliberalen Abgeordneten, jeder für sich, den Kampf aufnehmen und muthig durchsetzen und ohne Zweifel wird auch solche Anstrengung mit Erfolg gekrönt werden. Aber die Partei als solche muß ebenfalls auf dem Plane erscheinen und weithin leuchtend das Banner hochhalten, das für alle Streiter ein Gegenstand der Aufmunterung ist.

Die Gegner sind als Parteien in den Wahlkampf getreten und sind als solche über ihre Candidaten einig geworden. Ein gleiches Vorgehen wurde von der deutschen Partei diesmal unterlassen und schien sie von vorneherein den Standpunkt einzunehmen, nur ihren alten Besitz erhalten zu wollen. Das ist wohl kein Vortheil für die Landtagswahlen in Niederösterreich selbst; noch weniger aber für die Gesamtpartei im Reiche, welche auch bei diesem Anlasse wieder entwöhnt wird, ihre Blicke nach der Reichshauptstadt und nach dem Stammlande zu richten und sich an der schwungvollen Haltung ihrer Parteifreunde daselbst ein Muster zu nehmen und Aufmunterung zu holen.

längs desselben durch den Wald oder etwas links sich haltend durch hohes Gras, zuletzt wieder durch Wald in $\frac{1}{2}$ Stunde an den Rand des Alpenplateaus (963 Meter), ein Kreuz kennzeichnet diese Stelle. Eine riesige Alpenwiese breitet sich aus. Ueber die Wiese hinab, etwas rechts gehalten, gelangt man zu einem Steig, der rechts durch Wald (prächtiger Ahorn) zu einer zweiten Wiese und durch diese in 10 Minuten zum Blutigen Stein (krvavi kamen) (920 Meter) einen etwa 1 Meter hohen Kalkblock mit röhlichen Flecken, auf dessen Spitze das Zeichen II=IS eingemeißelt ist. An diesen Stein knüpft sich die Sage eines Grenzstreites, wie sie auch bei anderen Gebirgsorten erzählt wird.

Vom Kreuze (963 Meter) führt ein Steig links über die Wiese bei einzelnen Eichen, Buchen und Mehlbeerbäumen vorbei in 10 Minuten zur Waldkirche St. Niklas (969 Meter), welche auf einer kleinen Kuppe des nach Nord vorgeschobenen Höhenrandes liegt. Vor derselben ist ein Meßnerhäuschen, das auch als Nachtquartier benützt werden könnte, gegenwärtig aber als Weinkeller dient. Der Kirchenpropst, Herr Anton Miklavic, ist auch bereit, gegen Anmeldung für die Verpflegung größerer Gesellschaften zu sorgen.

Die Thurmaussicht von St. Niklas ist äußerst lohnend. Das Gesichtsfeld von Nordost bis über Westsüdwest hinaus — etwas über 170 Grad umfassend — ist vollkommen frei. Die Aussicht reicht

Das Schauspiel aber, welches die vereinigten Gegner der deutschen Partei in Niederösterreich und Wien aufführen, das ist geradezu ein abschreckendes, ein Wien und das niederösterreichische Stammland und ihr Ansehen im Reiche schädigendes.

Das zersetzende Treiben, welches der Antisemitismus begonnen, das hat wohl jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Das von Schönerer eingeleitete Werk trägt seine reichen Früchte. Die Massen treiben der clerikalen Reaction mit vollen Segeln zu. Im Erz- und Stammland der Monarchie, in der Reichshauptstadt, in welcher zuerst die Fahne des Fortschrittes und der Aufklärung entfaltet wurde, wird nun der große Kampf neuerdings ausgekämpft werden und diese Landtagswahlen sind nur ein Vorpiel des großen Ringens. Wenn auch die Einsichtigen, die Gebildeten bei ihrer alten Liebe, Deutschthum und Freiheit verharren, eine große Menge Volkes ist daran irre geworden, läuft einem trügerischen Scheine nach und wie erbittert auch die Führer der antiliberalen Parteien einander gegenüberstehen — das irgeleitete Volk schreit doch in einem Athem: „Hoch Schönerer, Hoch Dr. Lueger!“ Wie unsinnig das auch ist — es ist doch thatsächlich vorgekommen und unter diesem Rufe wird für die Candidaten der schwärzesten clerikalen Reaction gestimmt, unter diesem Rufe werden die Todtengräber der Freiheit in die Vertretungskörper gewählt.

Es ist auf's Dringendste zu wünschen, daß die Versäumnisse der deutschliberalen Partei, welche hoffentlich nicht einen untröstlichen Erfolg der laufenden Landtagswahlen zur Folge haben, bei den allgemeinen Reichsrathswahlen wettgemacht werden; daß die Partei als solche, geeinigt und mit vollem Schwung schon jetzt an die Aufgaben herantritt, welche ihr für die nächsten Reichsrathswahlen zufallen.

Bekanntlich hielten hier dieser Tage rückschrittliche Elemente aller Art einen sogenannten „Gewerbetag“ ab, bei dem der famose Mechaniker Schneider die Hauptrolle spielte. Unter Anderem wurde auch eine Deputation gewählt, die dem Kaiser die Wünsche dieses „Gewerbetages“ unterbreiten sollte. Es hat nun allgemeines Aufsehen erregt, daß diese Deputation keinen Einlaß in die Wiener Hofburg fand; sie mußte sich über diesen Mißerfolg trösten mit der Liebenswürdigkeit des Wiener Gemeinderathes, welcher die auf diesem „Gewerbetag“ ver-

von der Joancica über Donati, Wotsch, Bacher, Ursula, Pecen, die Santhalen und Julischen Alpen, Adrianer Gebirg — darüber noch Friaulische Berge — bis über den Krainer Schneeberg hinaus. Das ganze Gurktal mit den vielen Ortschaften und Schlössern von der Biegung der Gurk bei Ainöb bis zu ihrer Mündung in die Save bei Rann ist sichtbar, das Savethal bei Rann bis nahe an Gurkfeld. Die Aussicht von Nordost über Süd nach Südwest ist durch die höheren Partien des Uskoken-Gebirges gedeckt.

Für die Besteigung des höchsten Gipfels des Uskoken-Gebirges geht man vom Fuße der Kuppe der Kirche St. Niklas über die herrlichen Alpenwiesen südlich in 15 Minuten zu den mit Eichen und Erlen umsäumten Tümpeln von Jezero, wo sich unter einer Buche eine gefaßte Quelle befindet. Von Gestrüpp, Wald und verwilderten Obstbäumen überwachsene Mauerreste werden als die Ruinen eines aus 13 Häusern bestehenden Dorfes bezeichnet. Der Weg führt dann durch Wald aufwärts auf eine kleine, ebene Wiese am Nordwesthang der Schneide, hierauf an der bewaldeten Schneide weiter auf die Höhe, wo der Hang auf der Südseite abgeholt und mit schönen Alpenwiesen des dichtesten Grases bedeckt ist. Durch diese Wiesen, am Waldbrande gehend, theils wieder durch Wald gelangt man leicht in weiteren $\frac{3}{4}$ Stunden (also in 1 Stunde von St. Niklas) auf den höchsten (bis zum Sommer 1889

sammelte gemischte Gesellschaft wunderbarer Weise officiell begrüßt und zu ihrer Ehrung 4000 Gulden bewilligte. Das übersteigt wirklich Alles, was man von Wiener „Gemüthlichkeit“, die man schon aussterben wählte, erwarten durfte. Für die Anstifter und Helfershelfer jener Elemente welche im letzten Frühjahr die Häuser friedlicher Wiener Bürger plünderten, demolirten, in Brand steckten, votirt der Wiener Gemeinderath 4000 Gulden zum Dank für ihre civilisatorische Thätigkeit. Nun ist den Herren von anderer Seite die richtige Antwort ertheilt und damit zugleich die wirklich unbegreifliche Haltung des Wiener Gemeinderathes in dieser Frage in einer für Jedermann erkennbaren Weise beleuchtet worden.

Auch die Mahnung, die der Monarch beim Empfange in Großwardein an den katholischen Clerus richtete: seine Pflichten gegen die Kirche mit denen gegen den Staat in Einklang zu bringen, ist hier allseitig besprochen worden. Wie viel Grund zu einer solchen Mahnung vorhanden ist, bedarf wohl keiner weiteren Ausführung, das lehrt ja die tägliche Erfahrung in unserem politischen Leben. Sind doch die Schäden in dieser Beziehung schon so offenbar geworden, daß ein kaiserlicher Statthalter, der Landespräsident von Schlesien, sich an den Bischof der Diocese, den Fürstbischof von Breslau, gewendet hat, um denselben zu bestimmen, auf die Geistlichen im Sinne des „inneren Friedens“ einzuwirken. „Es hat aber nichts genützt“, so höhnen die Zurechtgewiesenen. Ein Prediger feierte trotzdem in Troppau bei der Fahnenweihe des slavischen Turnvereines — „ohne Red und Barren“, aber mit einer „Fahne“ — in der Kirche das großmährische Reich Swatopluf's und bedauerte, daß dasselbe untergegangen ist, und er rief seinen Zuhörern zu: „Seid einig und treu der Kirche, dem Glauben, dem König und der Nationalität!“ Welchem König? muß man fragen. Ist das keine politische Demonstration in der Kirche? Will dieser politische Kanzelredner vielleicht nur von Pflichten gegen den „Staat“ Swatopluf's Etwas wissen? Es ist weit gekommen. Ob da die „Mahnungen“, wenn sie auch aus erhabenem Munde kommen, nächstens helfen werden?

Politische Wochenübersicht.

Kaiser Franz Josef wird gelegentlich seiner Manöverreisen in Ungarn überall mit Jubel

dicht bewaldeten) Gipfel (1181 Meter), auf dessen weiter Fläche die Ruinen der Kirchen Sv. Gera (einst katholisch) und Sv. Ilija (einst griechisch) stehen. Beide Ruinen sind von Buchengestrüpp und Buchen umwachsen, im Inneren der noch etwas besser erhaltenen Kirche Sv. Ilija steht ein großer Ahornbaum. Von der zweiten südöstlichen Kuppe des welligen Plateau's (mit einzelnen Buchen bedeckt) genießt man eine freie Aussicht von Nordost über Ost bis Südwest, vom Donatiberg an über Slemen, Gebirge in Gebiete der Una, Kapela und Belebit; über die Thäler der Save und Kulpa. Bei meinem ersten Besuche (9. Juni 1889) waren links von den Ruinen im Gestrüppe deutlich die Spuren der Bemühungen früherer Besucher sichtbar, welche hier freie Aussicht erwarteten. Mit großem Bedauern mußte auch ich auf jede Aussicht verzichten. Es schien mir sicher, falls es gelänge, hier eine freie, ungehinderte Rundschau zu schaffen, so würde ein Aussichtspunkt gewonnen werden, der kaum vom Krainer Schneeberg übertroffen würde, von dem der Blick vom Belebit und den fernen bosnischen Bergen, über das croatische und südsteirische Gebirge, über die mächtigen Santhalen und Julischen Alpen bis zu den Dolomiten Tirols und Italiens schweifen könnte, und dabei eine Thalausicht (Gebiet der Save und Kulpa) bieten würde, wie auf große Entfernung kein zweiter Punkt.

(Schluß folgt.)

begrüßt. Der Monarch empfing in allen Orten Deputationen, die ihre Loyalität zum Ausdruck brachten. An den Bischof in Großwardein richtete der Kaiser die Mahnung: Der Clerus Ungarns werde auch in Zukunft seine Pflichten gegen Kirche und Staat in Einklang bringen.

Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Nieger überreichte dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe ein Memorandum, worin die Bedingungen für die Zustimmung der Czechen zum Ausgleich enthalten sind. Als die hauptsächlichste figurirt darunter die „innere czechische Amtssprache“. — Hans Rudlich betonte gelegentlich der am 8. d. M. in Trautenu stattgefundenen Rudlichdenkmal-Enthüllung, daß ein czechischer Staat weniger ein Bollwerk für Oesterreich, als ein Vorwerk für Rußland wäre.

„Dziennik Polski“ meldet die Ernennung des Fürsten Sanguszko zum Landmarschall in Galizien.

Der Wiener Gemeinderath erklärte sich mit 64 gegen 33 Stimmen für die administrative Vereinigung der Vororte mit der Großcommune Wien.

Der Bauernverein in Salzburg hat seine Firma geändert und nennt sich in Zukunft „Verein für Recht und Wohlfahrt des Bauernstandes“. Derselbe ernannte Hofrath Lienbacher zum Ehrenmitgliede.

Die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Zollconferenz werden noch im Laufe dieses Monats zusammentreten, um die Berichte der Internuntiatoren in Konstantinopel bezüglich des Standes der Verhandlungen über einen mit der Türkei abzuschließenden Handelsvertrag zur Kenntniß zu nehmen und etwa nöthig werdende Instructionen für den weiteren Verlauf dieser Unterhandlungen zu berathen.

Die Berliner „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ brachte anläßlich der Kaiserbegegnung in Schlesien einen Begrüßungsartikel, worin sie eine neue Festigung der engen Beziehungen, der innigsten Freundschaft und festester Waffenbruderschaft als alleinigen Zweck des Besuches des Kaisers Franz Josef erblickt. Der Artikel schließt: „Deutschland und Oesterreich-Ungarn, innig vereint und waffenmächtig, stellen in enger Verbrüderung mit Italien einen festen Friedenshort dar für die ihren Herrschern vertrauenden Völker vom Belt bis zur Adria“.

Im Canton Tessin ist eine Revolution ausgebrochen. Die conservative Regierung wurde gestürzt und eine provisorische liberale Regierung eingesetzt. Der Bundesrath entsandete eine Commission mit Militärmacht, welcher die Regierung namens des Bundes übernahm; seine Aufgabe ist es, die frühere Regierung wieder einzusetzen und die Volksabstimmung über die begehrte Verfassungsrevision durchzuführen, deren Verweigerung den Anlaß zur Revolte bot.

Der italienische Finanzminister Seismit-Doba hat demissionirt. — Am 11. d. M. kam in Rom neuerlich eine republikanische Kundgebung vor.

Der Arbeitercongreß in Brüssel beschloß, die Agitation für das allgemeine Stimmrecht fortzusetzen.

Gelegentlich einer bei Wladimiroff in Petersburg, welcher auf den General Baranoff einen Revolver abfeuerte, vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde ein langes Nihilistenverzeichniß aufgefunden; mehrere hohe Beamte sind bloßgestellt; alle Gouverneure sollten ermordet werden.

Nach Bericht des officiösen „Nemzet“ fand vor Beginn der Arbeiten am eisernen Thore zwischen der ungarischen und serbischen Regierung eine eingehende Erörterung über das handelspolitische Verhältniß der beiden Staaten statt und wurden hiebei namentlich jene Momente in die Berathung einbezogen, welche dazu dienen würden, die wohlwollende Behandlung, welche

den Handels-Interessen Serbiens von Seiten der österreichisch-ungarischen Monarchie zu Theil wurde, diesem Lande auch für die Zukunft zu sichern.

Die Polizei in Lissabon entdeckte eine republikanische Verschwörung; das bisherige Ministerium hat demissionirt.

Wochen-Chronik.

Kaiser Franz Josef wohnte am 18., 19. und 20. d. M. den großen deutschen Manövern in Preussisch-Schlesien bei. — Die Kaiserin Elisabeth besuchte auf ihrer Reise Lissabon und andere Orte in Portugal und begab sich dann nach Gibraltar. — Die Kronprinzessinwitwe Erzherzogin Stefanie trifft am 25. oder 26. d. M. zu längerem Aufenthalte in Abbazia ein. — Der deutsche Kaiser soll am 15. October den König von Italien in Monza besuchen.

Die Frau Erzherzogin Marie Valerie wird in nächster Woche Abbazia besuchen; es wird ein festlicher Empfang vorbereitet.

Wie es heißt, wird der deutsche Kaiser bei seiner Ankunft in Wien am 30. d. M. auch seitens der Stadt festlich begrüßt werden.

Am 12. d. M. wurde in Wien das Denkmal des Bürgermeisters Andreas von Liebenberg, der sich zur Zeit der Türkenkriege große Verdienste um die Stadt erwarb, feierlich enthüllt. Die Kosten des Denkmals beliefen sich auf 70.000 fl.

Am 16. d. M. fand am Wiener Ausstellungsplatz ein großartiges Abendfest zu Ehren der land- und forstwirtschaftlichen Congressmitglieder statt, bei dem 30.000 Menschen erschienen.

Die Stadt Baden bei Wien erhält elektrische Beleuchtung.

Im Prager Ausstellungsgebäude sind 3 Bogen der Maschinenhalle in Folge der letzten furchtbaren Unwetter eingestürzt.

In den städtischen Volksschulen zu Brünn in Mähren ließen sich 9600 deutsche und 1600 czechische Kinder einschreiben.

Der päpstliche Graf Leopold Freih. v. Lillenthal hat bekanntlich sein großes Vermögen dem Fürstbischof Zwinger in Graz vermacht; nun soll zwischen diesem und 18 das Testament anscheidenden Erben ein Vergleich zu Stande gekommen sein, wornach letztere auf diesem Wege 180.000 fl. erhalten.

Die Grazer Landesausstellung wurde vom Tage der Eröffnung bis 11. d. M. von 171.275 Personen besucht. — Der Mordampfer „Graz“ wurde im Executionsweg um 1030 fl. verkauft.

In der Zeit vom 1. October 1889 bis 31. August 1890 wurden in Triest aus Oesterreich-Ungarn 1,076.700 Metercentner Zucker eingeführt, beziehungsweise auf diesem Wege exportirt.

In Lemberg und Krakau kommen Influenzafälle vor.

Am 25. d. M. wird in Pola das neue Rammerschiff „Kaiserin Elisabeth“ vom Stapel gelassen.

Am 15. d. M. wurde mit den Felsensprengungen am eisernen Thore begonnen.

Bei den Truppenmanövern in Ungarn hat sich das rauchlose Pulver sehr bewährt; nach sachmännischen Urtheilen dürfte die allgemeine Verwendung desselben eine wesentliche Aenderung in der bisherigen Taktik zur Folge haben.

Das Budget der Stadt Budapest pro 1891 wird im Erforderniß mit 9,250.000 fl. und mit einer Bedeckung von 9,100.000 fl. beziffert.

Auch im Laufe dieser Woche kamen auf mehreren in- und ausländischen Eisenbahnen Zugsentgleisungen vor.

Beim Brande in Salonichi sind 200 Personen um's Leben gekommen.

Am 16. d. M. fand in Mannheim die diesjährige Versammlung des Gustav Adolfvereines statt.

Der deutsche Gewerkschafts-Congress tritt am 16. November l. J. in Berlin zusammen. Straßburg und Rehl werden durch eine neue Brücke verbunden werden.

In Caramanico (Italien) fand eine Bauernrevolte statt; 600 Bauern stürmten das Rathhaus.

Im Laufe dieses Jahres wurden in Frankreich 348.195 Jagdkarten ausgegeben.

Der Besuch entfaltet seit einigen Tagen eine große Thätigkeit.

In Granada brannte der weltberühmte, prächtige Alhambrapalast ab. Mit ihm ist eines der herrlichsten Denkmäler maurischer Pracht vernichtet.

In Valencia kommen noch fort Cholerafälle vor.

In Wladimostok (Kaukasus) wurde der dreißigjährige Prinz Djihora Kairo, welcher eine aus 6 Personen bestehende Familie aus Nahe mit Dolchstichen ermordete, durch den Strang hingerichtet.

Local- und Provinz-Nachrichten.

(Slovenisches.) Das „Königreich Slovenien“, seit jeher das oberste und unverrückbare Ziel der nationalen Partei, das ab und zu, um die vielbegehrte Regierungsfähigkeit nicht zu gefährden, etwas in den Hintergrund geschoben wird, ist jetzt wieder besonders in der Mode. Zuletzt wurde dessen Herrlichkeit vom südsteirischen Abgeordneten Dr. Gregorec bei einer Wählerversammlung gepriesen; dieser Abgeordnete war ob seiner gar zu krausen Schrullen eine Zeit lang das enfant terrible der slovenischen Partei, hat jedoch gegenwärtig wieder allgemein Gnade gefunden. Die neueste Action aber, mit der das „Königreich Slovenien“ in Verbindung gebracht wird, ist die am Schlusse dieses Jahres bevorstehende Volkszählung, die, nebenbei bemerkt, in allen Gemeinden bis zum 31. Jänner 1891 unbedingt abgeschlossen sein muß. Wie nämlich in nationalen Blättern zu lesen ist, muß jeder gute slovenische Patriot, namentlich in Kärnten und Steiermark, bei der Volkszählung an dieses Zukunftskönigreich denken und sich genau vor Augen halten, daß dessen künftige Grenzen davon abhängen werden, wie Viele sich bei diesem Anlasse als Slovenen bekennen, und jeder Gegend, die außerhalb dieser Grenzen fallen wird, der steht das traurige Los bevor, für die slovenische Nation verloren zu sein. — Die Berichte über das Sokolfest in Gills werden in den slovenischen Blättern mit einer wirklich schon fast imponirenden Ausdehnung noch immer fortgesetzt. Insofern darin nicht die bisher unerreichte Herrlichkeit dieses Festes gepriesen wird, gelten dieselben der Versicherung, wie ruhig und lammsfromm sich die Sokolisten und ihre Freunde bei diesem Feste benahmen. Damit etwas stark im Widerspruche steht dann wieder die mit höchstem Selbstgefühl vorgebrachte Behauptung daß die Sokolisten bei der Rückkehr von Sachsenfeld, anfangs ruhig, später vor dem Café Central ein donnerähnliches Gebrüll gleich Löwen hätten ertönen lassen, und daß man das Zivio vor dem Kaffeehaus gewiß in der ganzen Stadt Gills gehört haben werde. Wir kennen hier diese eigenthümliche Sokolbegeisterung zur Genüge und haben daher nach den Schilderungen der nationalen Blätter selbst eine vollkommen ausreichende Vorstellung von dem Verhalten der Sokolisten in Gills. Manchmal nehmen diese Schilderungen einen etwas komischen Charakter an; so, wenn versichert wird, es sei für die Gillsier ein Glück gewesen, daß Soldaten zur Stelle waren — unter deren Schutz die Festtheilnehmer bekanntlich zum Bahnhof marschirten — denn die Geduld der Sokolisten sei bereits bis zur äußersten Grenze erschöpft gewesen. — Am 2. l. M. soll die so oft vertagte

Conferenz der nationalen Abgeordneten aus ganz „Slovenien“ endlich stattfinden. Das Resultat derselben ist unschwer vorherzusehen. Die oft gehörten und alle Tage in den slovenischen Blättern zu lesenden nationalen Forderungen werden abermals zu einem neuesten slov. Programme formulirt und im Uebrigen wird der Welt mitgetheilt werden, daß unter sämmtlichen slovenischen Abgeordneten nunmehr die schönste Eintracht für ewige Zeiten hergestellt sei. Das hindert natürlich nicht, daß wir nächstes Jahr ein allerneuestes Programm erleben, und daß die Herren inzwischen sich wieder tüchtig in den Haaren liegen.

(Die Wahrnehmungen des Kriegsministers) über die Unterrichtserfolge an gewissen slavischen Schulen kommen unseren slovenischen Politikern höchst ungelegen. Als der Erlaß des Vorstandes des Marburger Bezirksschulrathes bekannt wurde, versuchte man auf slovenischer Seite denselben anfangs in gewohnter Manier als eine angeblich völlig grundlose Verdächtigung von deutscher Seite hinzustellen und weidlich darüber loszuziehen. Da man aber später merkte, daß die Sache doch ihren ernstesten Hintergrund hat und in maßgebenden Kreisen Beachtung findet, nahm man zu ganz merkwürdigen Erklärungsgründen seine Zuflucht. Der Lehrplan sei an slovenischen Schulen ja der gleiche, wie an den deutschen, und wenn die Kinder trotzdem in der Geschichte des Reiches und der Dynastie so mangelhafte Kenntnisse zeigen, liege die Ursache nur darin, daß dieselben neben dem Unterrichte in anderen Gegenständen viel Zeit mit dem Unterrichte im Deutschen verlieren und daß sie beim Eintritt in eine Militärschule, wo der ganze Unterricht deutsch ist, mit Sprachhindernissen zu kämpfen haben und deshalb auf deutsche Fragen nur schwer Antwort geben können. Diese Naivität, mit der man über eine so wichtige Angelegenheit hinwegkommen möchte, ist wirklich köstlich. Wir sprechen an leitender Stelle ausführlicher über die wahren Ursachen und die Bedeutung dieser vom Kriegsminister gemachten Beobachtungen, hier möchten wir nur noch eines Umstandes erwähnen, der uns bezeichnend dafür scheint, wie wenig Verständnis und Lust auch jetzt noch slovenischerseits vorhanden ist, dem vorhandenen, gefährlichen Uebel zu steuern; als Gegenmittel sind nämlich vorgeschlagen, auch die niederen Militärbildungsanstalten auf linguistischer Grundlage zu organisiren. Das ist doch der reine Hohn; denn das hieße nichts Anderes, als das Uebel verschärfen und nationale Beschränktheit und nationalen Fanatismus auf das einzige Gebiet verpflanzen, das bis jetzt in der Hauptsache davon glücklicher Weise verschont und als ein Pflanzstätte österreichischen Geistes und gesamtstaatlichen Bewußtseins erhalten geblieben ist.

(Heuchelei oder Bornirtheit.) Wjährlich um die Zeit des Schulanfanges tauchen in den slovenischen Blättern die hergebrachten Klagen auf, daß noch immer zu viel Deutsch gelernt werde und die slovenischen Eltern noch immer so verblendet sind und ihren Kindern die Kenntniß der deutschen Sprache verschaffen wollen. Heuer ist es namentlich der clericale „Slovenec“, der überhaupt seit einiger Zeit in nationalen Fragen wieder den extremsten Standpunkt einnimmt und auch die rührendsten Klagerufe über den in Krain noch immer nicht ganz ausgerotteten Unterricht in der deutschen Sprache ertönen läßt. Das Organ unserer Geistlichkeit überschüttet die Eltern mit schweren Vorwürfen, die trotz aller Neben der Pervalen, trotz aller Warnungen der Presse sich nicht dafür begeistern wollen, daß ihre Kinder ausschließlich nur Slovenisch kennen und auf diesem Wege am schnellsten und sichersten nationale Mustermenschen werden. Mit aufrichtiger Trauer verzeichnet „Slovenec“ die überraschende Entwicklung der Schule des Deutschen Schulvereines, bei der die Schülerzahl vom Jahre 1886 bis heute von 75 auf

200 gestiegen ist. Aber auch sehr viele sonstige hiesige Schulen verursachen dem ultramontanen Blatt tiefe Kränkungen, weil häufig die große Mehrzahl der Schüler beider Landessprachen mächtig ist; völlig außer Fassung bringt es jedoch die innere Klosterschule, wo sich unter allen 243 Schülerinnen „keine reine Slovenin“, keine einzige Glückliche befindet, die nur Slovenisch versteht. „Aus diesem weiblichen Nachwuchs, aus dieser weiblichen Jugend sollen unserem Volke die nationalen Mütter, die slovenischen Jungfrauen erstehen?“ ruft „Slovenec“ schmerz bewegt aus. Liest man dieses Zeug, weiß man in der That nicht, ob man es hier mit einer widerlichen Deuterei oder mit einer nationalen Borntheit seltenen Grades zu thun hat. Statt sich über die Begabung der Jugend zu freuen, die sich seit jeher mit Leichtigkeit die deutsche und slovenische Sprache sozusagen gleichzeitig angeeignet hat, statt im höchsten Grade befriedigt zu sein, daß die slovenische Jugend ohne Schwierigkeiten die deutsche Sprache lernt und sich damit eine erweiterte Bildung und ein besseres Fortkommen sichert, weint das clerikale Blatt Krokobilstränen und preist einen Zustand als den ersehnten, bei dem seine fanatischen Grundsätze zum größten Schaden des Volkes zur Wahrheit geworden und womöglich jeder deutsche Laut aus dem Lande verbannt wäre. Und daß es gerade das Organ der Geistlichkeit ist, das solche Klagen und Wünsche ausspricht, das macht dieselben wahrlich nicht weniger unsinnig und abstoßend. Der Terrorismus, der von den slovenischen Führern, der Geistlichkeit und ihrer Presse in Bezug auf den Besuch deutscher Schulen, überhaupt in Bezug auf den deutschen Unterricht geübt wird, ist seit Jahren ein unerhörtes; wenn trotzdem noch eine gewisse Anzahl von Kindern slovenischer Eltern Unterricht auch in der deutschen Sprache erhält, so ist das nur dem gesunden Sinne der Bevölkerung zu danken, den die Wühlarbeit dieser Fanatiker noch nicht völlig zu untergraben vermochte und vermöge dessen sie sich die Erkenntnis der außerordentlichen Nützlichkeit und Bedeutung dieses Unterrichtes bis heute bewahrt hat. Merkwürdiger Weise überschüttet aber „Slovenec“ bei der Gelegenheit auch unsere Periklen mit beißender Ironie. Wenn derselbe es nämlich als das untrügliche Kennzeichen eines wahren slovenischen Patrioten hinstellt: „wohin der Vater seine Kinder in die Schule schickt“, so hat er damit zugleich einer ganzen Reihe unserer privilegierten Volksführer das Urtheil gesprochen und ihnen den Ruhmeskranz des slovenischen Patriotismus vom Haupte gerissen. Wer kennt sie bei uns nicht, diese Herren, die den Kindern armer Leute den deutschen Unterricht nicht gönnen wollen, ihre eigenen Kinder aber nicht nur in hiesige deutsche Schulen schicken, sondern, wenn sie das Geld dazu haben, sogar über die Grenzen „Sloveniens“ hinaus in rein deutsche Länder und Anstalten.

(Ein gefährliches Präjudiz.) Die wachsenden Schwierigkeiten bei Durchführung des deutsch-böhmischen Ausgleichs werden auf slovenischer Seite mit kaum verhohlener Freude verfolgt. Eine besondere Befriedigung rief die von czechischer Seite besonders so ungestüm erhobene Forderung nach Zugestehung der inneren czechischen Amtssprache hervor. Die Czechen seien ein so maßgebender Factor, daß auch ihre jüngste Forderung binnen Kurzem ihre Erfüllung finden müsse und damit würde auch für die Slovenen viel gewonnen sein. Mit der inneren czechischen Amtssprache, meint „Sl. Nar.“, ist ein so entscheidendes Präjudiz geschaffen, daß dann auch die Concedirung der inneren slovenischen Amtssprache nur eine Frage der Zeit sei. Von deutscher Seite ist schon längst darauf hingewiesen worden, daß die Bewilligung der inneren czechischen Amtssprache neben den vielen sonstigen Nachtheilen auch den hätte, die nie ruhende Begehrlichkeit der anderen slavischen

Parteien zu erwecken und sie zu dem gleichen Verlangen zu veranlassen. Es ist sehr gut, daß die Wichtigkeit dieser Behauptung nun von slovenischer Seite ausdrücklich zugestanden wird.

(Eisenbahnen in Krain.) Betreffs der Unterkrainger Bahnen erfahren wir von gutinformirter Seite, daß die Verhandlungen wegen Realisirung des Projectes, bezw. wegen Constituirung der Gesellschaft, ihren ununterbrochenen und erfolgreichen Fortgang nehmen. Es soll insbesondere Aussicht vorhanden sein, daß mit der Ausarbeitung der Detailpläne noch in diesem Herbst begonnen und selbe den Winter über vollständig durchgeführt wird. Während dieser Zeit dürfte es wohl auch gelingen, die finanziellen Angelegenheiten in's Reine zu bringen und die Gesellschaft zu constituiren, so daß im kommenden Jahre mit dem Baue thatsächlich begonnen werden könnte. Vor Kurzem bereiste Ober-Inspector Storch von der Generaldirection der Staatsbahnen durch einige Tage Unterkrainger, theils um die Trace genau zu studiren, theils um noch weitere Daten für eine möglichst verlässliche Rentabilitätsberechnung zu sammeln. — Die Eröffnung der Laibach-Steiner Bahn, die ursprünglich für den nächsten Monat in Aussicht genommen war, erleidet bekanntlich einige Verzögerung durch eine Tracenumlegung, die bei Tschernuttsch in Folge einer unerwarteten, nachträglichen Einsprache des Kriegsministeriums nothwendig wurde. Trotzdem ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Linie noch im Laufe dieses Jahres, etwa Ende November oder Anfangs December eröffnet wird. Höchstens wenn eine abnorme, frühzeitige Kälte oder sonst ungewöhnliche, ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten würden, könnte dieser Termin nicht eingehalten werden.

(Personalnachrichten.) An der hiesigen Fachschule für Holzindustrie wurden der Zeichenlehrer Josef Besel und der Werkmeister Celestin Mik in gleicher Eigenschaft in den Staatsdienst übernommen. — Der Oberstaatsanwalt Dr. Leitmayr inspicierte im Laufe dieser Woche die Männerstrafanstalt am hiesigen Schloßberge und die Weiberstrafanstalt in Bigaun.

(Bauhätigkeit.) An den größeren Neubauten, die in diesem Jahre in Angriff genommen wurden, wird rüftig gearbeitet. Bei der Tonhalle der philharmonischen Gesellschaft ist der Rohbau vollendet und es wurde in dieser Woche bereits mit der Aufsetzung des Dachstuhles begonnen. Schon jetzt präsentirt sich der Bau sehr gefällig und eindrucksvoll und es ist kein Zweifel, daß derselbe den schönen Platz, an dem er sich befindet, zur besonderen Zierde gereichen wird. — Bei der Landwehrkaserne wurde zu Beginn dieser Woche die Dachgleiche erreicht und man ist auch hier mit der Aufstellung des Dachstuhles beschäftigt. — Am wenigsten vorgeschritten ist vorläufig, wie es nicht anders sein kann, der Bau des Theaters, mit dem ja erst Ende Juli begonnen wurde; doch auch hier ist der größte Theil der sehr umfangreichen und die meiste Zeit in Anspruch nehmenden Fundamentierungsarbeiten schon vollendet und mit Schluß des Monats dürfte wohl die Sockelhöhe beim ganzen Umfange des Baues erreicht sein. Bekanntlich besteht die Absicht, das Gebäude bis Ende October im Rohbaue noch bis zur Dachgleiche auszuführen, was wegen der Austrocknung desselben und der rechtzeitigen Vollendung im nächsten Jahre gewiß sehr wünschenswerth wäre. Die Hauptsache liegt natürlich an der Witterung; bleibt diese den ganzen October hindurch günstig, so ist noch immer Aussicht vorhanden, den Bau bis zu dem bezeichneten Punkte zu fördern.

(Vom Bunde „Kärnten und Krain“) des Prachtwerkes: „Die österreichische ungarische Monarchie in Wort und Bild“ ist soeben das zehnte Heft erschienen. Die erste Hälfte nimmt die schon im

vorigen Hefte begonnene und hier vollendete Schilderung des Karstgebietes vom Regierungs-ath Franz Kraus ein. Derselbe bespricht hier in ebenso fachlicher als anziehender Weise die Wasserhöhlen des Karstes, die Kleinhäuslergrotte und Poikhöhle, dann die Tropfsteingrotten, vor Allem die Adelsberger Grotte, sodann die Eishöhlen in Krain, die sich namentlich im Gottscheer Bezirke (Friedrichsteiner Eishöhle) vorfinden, weiter die Dolinen und Naturschachte und endlich die Karsterscheinungen im allgemeinen. Der Kraus'schen Abhandlung ist eine Reihe von durch Alfred Zoff ausgeführten, trefflichen Zeichnungen beigegeben, von denen wir besonders die Bilder: „Ursprung der Laibach“, „Kleinhäuslergrotte“ und „Piofa jame“ hervorheben möchten. Den zweiten Theil des Heftes füllt der Aufsatz: „Zur Vorgeschichte Krains“ aus der Feder unseres unvergeßlichen Karl Deschmann aus, dessen Schluß aber erst im nächsten Hefte erscheinen wird. Wenn man weiß, mit welcher Meisterschaft Deschmann diesen Stoff beherrschte und mit welchem Eifer er sich, obschon bereits etwas leidend, an die Durchführung dieser Arbeit machte, so erscheint es nur selbstverständlich, daß der umfangreiche und schwierige Stoff hier in knapper und doch zugleich übersichtlicher, ungemein interessanter Weise zur Bearbeitung gelangt; selbst wenn man die krainischen Funde schon genau kennt und auch sonst mit dem Gegenstande vertraut ist, wird man den anziehend geschriebenen Aufsatz noch mit großem Vergnügen lesen. Derselbe bespricht zuerst die Pfahlbauniederlassungen und die Hallstädter Periode mit ihren charakteristischen Merkmalen und den wichtigsten in Krain gemachten Funden, dann in gleich anregender und eingehender Weise die Eisenzeit in Krain und die La Tène-Periode und geht sodann auf die römische Zeit über, von deren Schilderung aber das vorliegende Heft nur den Beginn enthält. Ungemein geschickt zusammengestellt und charakteristisch, wirklich reizend und stimmungsvoll sind die zu dieser Abhandlung gehörigen Illustrationen von Hugo Charlemont: „Waffen, Urnen, Bronzegefäße zc. von Biz bei Sittich“, „Situla, Helm, Gürtel und andere Funde von Watol“, „Waffen und Schmuckgegenstände“ a. A.

(Römische Funde.) Anlässlich der in der Nähe von Rudolfswerth stattfindenden Straßenausbauten wurden mehrere römische Gräber aufgedeckt, in denen sich Urnen, Lampen, Bronzenadeln u. s. w. vorfanden. Wie uns aus Rudolfswerth berichtet wird, befinden sich unter den gefundenen Gegenständen einige, die in solcher Art in unserem Museum noch nicht vertreten sind und daher eine wirkliche Bereicherung der römischen Sammlungen bilden werden. Vom Landesauschusse wurde eine geeignete Persönlichkeit zur Ueberwachung und Leitung der Ausgrabungen an Ort und Stelle entsendet; es ist damit die Gewähr geboten, daß hiebei streng rationell vorgegangen und alles irgend Interessante für das Rudolfsinum gesichert wird.

(Aus Adelsberg) wird uns geschrieben: „Während vor einigen Monaten vielfach über die steigende Auswanderung im Gottscheer und Tschernemberger Bezirke geklagt wurde, nimmt dieselbe seit einiger Zeit wieder im Adelsberger Bezirke in aufsteigender Weise überhand. Im Laufe eines Monats sollen über 200 Personen verschiedenen Geschlechtes und Alters die Heimat verlassen haben, worunter auch eine nicht unerhebliche Anzahl militärpflichtiger junger Leute. Wie man hört, sind einige davon an der Grenze aufgegriffen worden und sehen nun der strafweisen Behandlung entgegen. Bedauerlich ist noch insbesondere der Umstand, als zahlreiche unter den Auswanderern die Absicht haben sollen, nach Brasilien zu gehen, ungeachtet schon wiederholt und in der nachdrücklichsten Weise in den öffentlichen Blättern und auch officiell bekannt gemacht wurde, daß Auswanderer in Brasilien in den seltensten

Fällen ein Unterkommen finden und meist dem sicheren Elend entgegengehen.“ — Diese Nachrichten klingen recht bedauerlich. Wir haben bereits mehrfach Gelegenheit gehabt, auf diese Zunahme der Auswanderung in verschiedenen Theilen des Landes und die damit verbundenen Nachteile gerade in wirtschaftlicher Beziehung hinzuweisen und zu betonen, daß diese Angelegenheit bedeutsam genug ist, um die volle Aufmerksamkeit der berufenen Factoren auf sich zu ziehen und zu entsprechenden Gegenmaßregeln Anlaß zu geben.

— (Deutscher und österreichischer Alpenverein.) In dem vor Kurzem erschienenen 21. Bande (Jahrg. 1890) der „Zeitschrift des d. u. ö. Alpenvereines“, der, was Gebiegenheit des Inhalts, wie Reichthum der Ausstattung anbelangt, als ein Prachtwerk der alpinistischen Literatur bezeichnet werden darf, befinden sich auch mehrere Aufsätze, die gerade vom krainischen Standpunkte von besonderem Interesse sind. Wir veröffentlichen in unserem heutigen Feuilleton aus der Reihe derselben einen, der ein Gebiet betrifft, das trotz seiner eigenartigen Schönheit und der selten großartigen und verhältnißmäßig leicht zugänglichen Aussichtspunkte, welche es bietet, im Lande sehr wenig bekannt und gewürdigt ist und demgemäß auch nur höchst spärlich besucht wird. Es muß wohl mit größter Anerkennung hervorgehoben werden, daß auch in dieser vom großen Verkehre noch fernabliegenden Gegend der d. u. ö. Alpenverein es war, welcher die ersten Schritte unternahm, um diesen Besuch bequemer und lohnender zu machen. An manchem Punkte in Krain hat dieser Verein bereits in ähnlicher Weise fördernd eingegriffen, ohne bei den maßgebenden Factoren jene Beachtung und Unterstützung zu finden, die ihm in Kärnten, Tirol u. s. w. in vollstem Maße zutheil wird. Da überall hat man sich längst von dem Nutzen überzeugt, der zumal in wirtschaftlicher Beziehung der Bevölkerung aus einem regen Fremdenbesuche und touristischen Verkehre erwächst, man hat bereits erfahren, daß einzelne, früher arme Gegenden sich bloß in Folge dessen eines wachsenden Gedeihens erfreuen, und man läßt es darum an Eifer, Thatkraft und Entgegenkommen nicht fehlen, um diese Quelle des Wohlstandes immer ergiebiger fließen zu machen. Bei uns ist gerade dort, wo man in dieser Beziehung am wirksamsten eingreifen könnte, von alledem nichts zu spüren. Manchmal scheint das Verständnis für die Bedeutung und Behandlung dieser Frage nicht vorhanden zu sein, noch öfter aber, glauben wir, fehlt es am guten Willen.

— (Die Märkte), die in der jüngsten Zeit hier stattfanden, insbesondere der sogenannte „Zwetschenmarkt“, desgleichen der letzte Viehmarkt, waren sämtlich gut besucht und es gab regen Verkehr. Vornämlich in Manufactur-, Leder- und Eisenwaaren wurden erhebliche Umsätze gemacht. Am Viehmarktplatz wurden leztthin 1156 Stück Pferde und Rinder aufgetrieben; die Verkäufe fanden zum größten Theile nach Triest, Kärnten und Tirol statt.

Original-Telegramme des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 19. September. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent, womit sämtliche Landtage für den 14. October einberufen werden.

In Brody sind zahlreiche Deutsche aus Rußland eingelaugt, welche wegen religiöser Verfolgungen nach Brasilien auswandern.

Lissabon, 19. September. Vorgestern erneuerten sich die Straßenunruhen, wobei mehrere Personen von Soldaten getödtet wurden.

Mohrstadt, 19. September. Heute endigen die Manöver, morgen verabschieden sich die beiden Kaiser.

Einladung.

Mit 1. October 1890 wird auf das

„Laibacher Wochenblatt“

ein neues Vierteljahr-Abonnement eröffnet. Die Preise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Ergebnisse
Administration
des „Laibacher Wochenblatt“,
Laibach, Schusterstraße 3.

(3265)

Verstorbene in Laibach.

Am 7. September. Johanna Polz, 81 J., Herrngasse 6, Marasmus.

Am 9. September. Maria Tonich, Schleifers-Witwe, 67 J., Florianergasse 33, Marasmus.

Am 10. September. Johann Grandelli, Bäckergehilfe, 53 J., Denischer Platz 5, Herzschlag.

Am 12. September. Franz Kosak, Arbeiters-Sohn, 1 M., Florianergasse 14, Darmkatarrh. — Johann Lofar, Hausbesizers-Sohn, 19 J., Weggasse 10, Darmkatarrh. — Adolf Spale, Müllers-Sohn, 6 M., Triesterstraße 24, Tuberkulose.

Am 14. September. Aloisia Petrak, Arbeiters-Tochter, 5 J., Hilsberggasse 10, Kinnbackentrampf.

Am 15. September. Helena Bergant, Einwohnerin, 40 J., Rosengasse 13, Tuberkulose.

Am 16. September. Rosa Gollmader, Arbeiters-Tochter, 1 M., Eisenauergasse 3, Darmkatarrh. — Franz Witsch, Einwohner, 24 J., Ruffthal 11, Tuberkulose. — Brunhilde Grap, Ober-Gymnasial-Professors-Tochter, 3 M., starb während der Fahrt von Villach nach Laibach an Zahntrauen.

Eingesendet.

Neugeborene Kinder,

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen (Nachts) genährt werden können, werden durch das **H. Nestlé'sche Kindernährmehl** allein in rationeller Weise aufgezogen. Das H. Nestlé'sche Kindernährmehl, empfohlen von den ersten medicinischen Capacitäten und Kinderärzten, hat seit fünf und zwanzig Jahren in allen jenen Fällen, wo es sich um den besten und vollkommensten Ersatz der Muttermilch handelte, glänzende Erfolge aufzuweisen und wurde auch in den Findelhäusern und Kinderospitälern des ganzen Continents in dieser Richtung mit den günstigsten Resultaten erprobt, worüber zahlreiche Atteste vorliegen. Dasselbe ist aus bester Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker in Pulverform erzeugt, erfordert nur reines Wasser und ein einmaliges Aufkochen, um stets eine gleiche Nahrung zu erhalten; die Kinder nehmen es gerne und gedeihen dabei auf das Beste. Prospekt auf Verlangen gratis und franco. Central-Depôt: **F. Bernhart, Wien, Stadt, Nagelgasse Nr. 1.** Dépôts in allen Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. (3282)

Neue Bücher für das deutsche Haus.

In gänzlich umgearbeiteter vierter Auflage erschien in Lexikonformat:

Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens. Mit über 100 Illustrations tafeln, Karten und statistischen Beilagen. In 1 Halbfranzband gebunden 15 Mk. (9 Fl.), in 2 Halbfranzbänden gebunden 16 Mk. (9 Fl. 60 Kr.).

Nationalzeitung: „Wer bei jedem auftauchenden Zweifel Auskunft, auf jede Frage die kurze und richtige Antwort sucht, dem wüßten wir kein geeigneteres Buch zu nennen. Der Kleine Meyer ist und bleibt das Nachschlagewerk par excellence.“

Völkerkunde. Von Professor Dr. Friedrich Ratzel. Mit 1200 Abbildungen im Text, 5 Karten und 30 Chromotafeln. Drei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk. (9 Fl. 60 Kr.). Erster Band: Die Naturvölker Afrikas. Zweiter Band: Die Naturvölker Ozeaniens, Americas und Asiens. Dritter Band: Die Kulturvölker der Alten und Neuen Welt.

Hofrat Gerhard Rohlfs, der berühmte Reisende: „Eine klassische Arbeit, die einen bleibenden Platz in unserer Literatur behaupten wird.“

Der Mensch. Von Professor Dr. Johannes Ranke. Mit 991 Abbildungen im Text, 6 Karten und 32 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk. (9 Fl. 60 Kr.). Erster Band: Entwicklung, Bau und Leben des menschlichen Körpers. Zweiter Band: Die heutigen und die vorgeschichtlichen Menschenrassen.

Der Bund (Bern): „Ein populärwissenschaftliches Haus- und Familienbuch ersten Ranges. Würde es der ganzen gebildeten Welt aufs wärmste empfohlen sein.“

Pflanzenleben. Von Prof. Dr. Ant. Kerner v. Marilaun. Mit 1000 Abbildungen im Text u. 40 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk. (9 Fl. 60 Kr.). Erster Band: Gestalt und Leben der Pflanze. Zweiter Band: Geschichte der Pflanze.

Neue freie Presse: „Voll der Anregung, voll des Reizen, voll der genialsten Gedanken; in der methodischen, populärwissenschaftlichen Behandlung, in allem und allem ein Prachtwerk, wie — wir wissen sehr wohl, was wir mit diesen Worten sagen — kein zweites existiert.“

Erdegeschichte. Von Professor Dr. Melchior Neumayr. Mit 916 Abbildungen im Text, 4 Karten und 27 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk. (9 Fl. 60 Kr.). Erster Band: Allgemeine Geologie. Zweiter Band: Beschreibende Geologie.

Deutsche Rundschau: „In ganz hervorragender Weise berufen, geologische Kenntnisse in die weitesten Kreise zu tragen.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Ausführliche Prospekte gratis.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

In Laibach zu beziehen durch v. Kleinmayer & Bamberg.

In Laibach zu beziehen durch v. Kleinmayer & Bamberg.

Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl. Nur wenig Vorrath.

Letzter Monat

Haupttreffer 50.000 Gulden Werth

**11 Lose 10 fl.
6 Lose 5 fl. 50 kr.**

Lose à 1 fl. bei J. C. Mayer in Laibach.

(3266)

John B. Blythe,
Etablissement für Holz-Imprägnierung und Holzstöckel-
Pflaster, gegründet 1862. Bisher allein an Eisenbahnstrecken
31 1/2 Millionen imprägnirt.

**Wien, I., Deutschemelsterplatz
Nr. 2.**

Carbolineum.

Billigster, von jed.
Arbeiter auszufüh-
render, hellbrauner
Anstrich (Beize) für
Holzobjecte. Nahezu
unverwundlicher Schutz ge-
gen Fäulniß, Schwamm-
bildung etc.

**Niederster Preis bei
Prima-Qualität.**
Probe 5 Kilogr. Postcollo
franco gegen fl. 1.50.

**Wegen vielfacher
Fälschungen vergleiche. We suche dringendst angerathen.**



**Gulden 5 bis 10 täg-
lichen, sicheren**

Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit
dem Verkauf von gefällig gefärbten Losen und Staatspapieren be-
fassen will. Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition
S. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7. (3252)

!! Tausende !!

Coupons u. Reste von Tuch- u. Schafwollwaren
für den **Herbst- und Winterbedarf**
verfende ich zu folgenden enorm billigen Preisen:

Um nur fl. 4.80

3-10 Meter Stoff für einen
vollkommen großen Herren-
Anzug; gute Waare.

Um nur fl. 3.35

Stoff für einen kompletten
Erdentod; gute haltbare Waare
in 5 Farben.

Um nur fl. 6.25

3-10 Meter Stoff für einen
Herren-Anzug; schönste
Muster.

Um nur fl. 5.75

Stoff für einen kompletten
Erdentod; naturwasserdicht,
elegante Farben, feinsten Fa-
brikat, für Jagd- und Forst-
leute, sowie Touristen sehr
empfohlen.

Um nur fl. 5.—

Stoff für einen kompletten,
glatten oder aufgeworfenen
Winterrod; schönste Muster.

Um nur fl. 7.50

3-10 Meter Cheviotstoff für
einen Herren-Anzug oder
Wenzelkoff; gute haltbare
Waare, modernste Muster.

Um nur fl. 8—12

Stoff für einen kompletten,
glatten oder geraubten Winter-
rod für Herren; modernste
Farben, beste Qualität.

Um nur fl. 12.25

3-10 Meter Stoff für einen
Herren-Anzug; feine Qualität,
modernste Dessins und Farben.

Um nur fl. 4.25—8.25

Stoff für einen kompletten
Herbst-Nebezieher; feinste
Waare, hohelegante Farben.

Um nur fl. 15.50

3-10 Meter Stoff für einen
Herrenanzug; hochfeine Quali-
tät, distinguierte Dessins und
Farben.

Um nur fl. 7.80—10—12

3-2 1/2 Meter schwarzes rein-
wollenes Tuch (Peruvienne
oder Torsquin) für einen ele-
ganten Salon-Anzug.

Um nur fl. 18.—

3-10 Meter Stoff für einen
Herren-Anzug in Streich- od.
Kammgarn; hochfeinste garan-
tirt Qualität, den weit-
gehendsten Anforderungen ent-
sprechend.

Kerner Specialitäten in Ledern und Tricot für Forstleute, echte
Uniformstoffe für die k. u. k. Beamten und Finanzwache, sowie
Tuchwaren aller Arten, in Preis und Qualität
von keiner Concurrenz erreicht.
Verandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung — Garantie,
Erfolg des Betrages bar und franco für Nichtfassendes. —
Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler.
3117 Postkowitz, nächst Brünn.

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
reinsten
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt
in allen Krankheiten der **Athmungs-
und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen-
und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Recon-
vallescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. 3103

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Jeden üblen Geruch des Athems

tigt und heilt augenblicklich und nachhaltig die k. u. k.
priv. **Eucalyptus-Mundessenz** vom kais. med. Ge-
jahrarzt **Med.-Dr. C. M. Faber in Wien**, gleichgiltig,
ob das Uebel aus dem Munde, dem Magen, der Lunge oder
Nase herrührt; ist das einzig existierende Antisepticum, welches
ob seiner absoluten Unschädlichkeit nicht nur zum Ausspülen
des Mundes verwendet, sondern auch verschluckt und inhalirt
werden kann, um den üblen Geruch an der Quelle zu beheben.
Verandt-Depot: Wien, Bauernmarkt 3, wie auch in allen
Apotheken, Droguerien und Parfumerien. (3091)

Die k. u. k. anöschl. priv. Fabriken von
Alexander Herzog, Wien, I.,
Graben, Bräunerstraße 6, (3156)

liefern die anerkannt besten

Waschmaschinen Meidinger Oefen
(Patent Strakosch & Boner), in einfacher und ele-
ganter Ausstattung.

Auswinder, Regulir-Füllöfen,
Wäscherollen, Caloriferes,
Bügel- Central-
maschinen, Heizungen,
u. f. w. **Ventilations-**
Anlagen.



Verkauf unter Garantie. — Musterliste Preislisten gratis u. franco

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdan-
ung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beför-
derndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine
50 kr., per Post 20 kr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die
nebenstehende gefällig deponirte
Schutzmarke.

Depots in den meisten Apo-
theken Oesterreich - Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:
Prager Universal - Haus - Salbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die
Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in
vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerz-
linderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. u.
25 kr. Per Post 6 kr.
mehr.

Alle Theile der Emballage
tragen die nebenstehende ge-
fällig deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt
B. Fragner, Prag,
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. zum Schw. Adler.
Postversandt täglich. (3094)

KWIZDA'S
k. u. k. priv. **Restitutionsfluid**
(Waschwasser für Pferde)

echt nur mit nebenstehender Schutzmarke, zu beziehen durch alle
Apotheken und Droguerien der österreichisch-ungarischen Monarchie.
Preis fl. 1.40.

Exztr. Depot: Arcis-Apothek Kornenburg bei Wien des
Franz Johann Kwizda, k. u. k. österreich. und kónigl. rumä-
nischer Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate. (3137)

**Feuerfeste, eiserne
Cassetten**

anschraubbar, sowie
gebrauchte und
neue feuer-
feste

billigst
bei
S. Berger
WIEN
Bräunerstrasse 10. (3167)



**Für Herren und
Damen!**

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer ver-
mehrter Auflage erschienene Schrift
des Med.-Rath. Dr. Müller über das
**gestärkte System u.
Sexual-System**
sowie dessen radicale Heilung zur
Behandlung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert
für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.
3125

1. Die Kunst, die Männer verliebt
zu machen (Preis fl. 1.25); 2. Die
Kunst, die Weiber zu erobern
(fl. 1.25). 3. Die Kunst reich zu
werden für Nebenverdienst-
suchende, oder solche, die sich fast
ohne Capital eine behagliche
Existenz gründen wollen (fl. 1.25);
4. Wie sich die **Harlem-Damen**
im Oriente schön machen mit 200
Recepten, kleine Ausg. 60 Kr., große
fl. 1.25, Prachtband fl. 2. Zu be-
ziehen gegen Baar oder Nachnahme
durch S. Lasswitz, Damen-Biblio-
thek Graz, Krotzbachgasse 11
und alle Buchhandlungen. (3262)

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortreflich wirkend bei Krankheiten
des Magens.

Bewährt bei Appetitlosigkeit, Schwäche
des Magens, Blähung, faurem Aufstossen, Sodbren-
nen, Magenkatarrh, Sodbrennen, Gelbucht, Stuhl-
und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom
Magen herrührt), Magenkrampf, Verstopfung,
Überladen des Magens mit Speisen und Ge-
tränken. Preis à Flasche sammt Gebrauchsan-
weisung 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.
Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady,
Kremsier (Mähren).

Warnung! Die echten Mariazeller
Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und
nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer
rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und
bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem
bemerkte sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des h. C. G. Josef in
Kremsier gedruckt ist.

**Mariazeller
Abführpillen.**

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei
Stuhlerkennung u. Harlei-
bigkeit angewendeten Pillen werden
jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte
daher auf obige Schutzmarke und auf die
Unterschrift des Apothekers C. Brady,
Kremsier. — Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln
fl. 1.—. Bei vorheriger Einsetzung des Gebühretages kostet sammt
Postfreier Zufend. 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20.
Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführ-
pillen sind keine Geheimmittel. Die Vorschriften zu jedem Fläsch-
chen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen
sind echt zu haben in
Laibach: bei Apoth. Piccoli u. Apoth. Swoboda; in Adels-
berg: bei Apoth. Dr. Vaccarich; in Wischoflak: bei Apoth.
Carl Rabiani; in Radmannsdorf: bei Apoth. Alex. Roblitz;
in Rudolfsberth: bei Apoth. Dominik Rizzoli; Apoth. Berg-
mann; in Stein: bei Apoth. J. Moznitz; in Tschernembl: bei
Apoth. Joh. Platel. (3022)

Waldherr's Privat-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt für Knaben.

An dieser seit 34 Jahren bestehenden, vom hohen k. k. Ministerium mit dem
Öffentlichkeitsrechte autorisirten Anstalt beginnt das Schuljahr 1890/91

am 15. September 1890.

Die Vorbereitungsclassen besuchen solche Schüler, die in die Handelsschule noch
nicht aufgenommen werden können.

Auskunft wird täglich von 9 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr ertheilt.

L a i b a c h, am 28. August 1890.

(3261)

Die Direction.

Stabliert 1828.



Stabliert 1828.

August Kohl,

k. und k. Hof- und Armee-Lieferant,

Schlauch- u. Seilerwaren-Fabrik.

Comptoir und Niederlage:

Wien, I. Bezirk, Tuchlauben Nr. 11.

Telephon 2165.

Rotunde, Gruppe XIII.

(3236)

Sicherer Verdienst

durch die Verbreitung eines
in allen Kreisen leicht abseh-
baren Artikels, Beamten,
Kaufleuten und Industriellen
als Neben- u. Beschäftigung
bestens empfohlen. Offerte
sind zu richten für „C. M.“
an die Annoncen-Expediti-
on A. V. Goldberger,
Budapest, väczli utca 9.
(3255)

Alle Maschinen für Landwirthschaft u. Weinbau.

Wein- und Obstpressen
Traubenmühlen, Obst-Mahlmühlen
Peronospora-Apparate
Automatische Grünfütter-Feimen-Pressen

aliernuester Construction in
verschiedenen Grössen.

Dreschmaschinen, Putzmühlen u. Göpelwerke,
Maisrebler, Säe-Maschinen, Pflüge etc. etc.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Futter-Schneidmaschinen in grösster Aus-
wahl liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten
Fabrikpreisen

IG. HELLER,

Wien, Praterstrasse 78.

Kataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und
franco. (3177)

Wiederverkäufern vortheilhafteste Bedingungen.

Leistungsfähige Vertreter gesucht und gut honorirt.



Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinale Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit
zunehmendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze,
Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernause, Frost-
beulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's
Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich
wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur
Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich
Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte
Schutzmarke



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg
Berger's med. Theer-Schwefelseife
angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller
Unreinheiten des Teints,
gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische
Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons
à 3 Stück à 1.—, à 6 Stück à 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen
insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Bezoarseife** zur Verfeinerung
des Teints; **Boraxseife** gegen Wimperlin; **Carbolseife** zur Glättung der Haut
bei Blatternarben und als desinfectirende Seife; **Berger's Flechtennadel-Bade-
seife** und **Flechtennadel-Toiletteseife**; **Berger's Kiederseife** für das
zarte Kindesalter (25 kr.); **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichts-
röthe; **Sommersprossen-seife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweissfüsse und
gegen das Ausfallen der Haare; **Zahuseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs
aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre
stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp. TROPAU.
Prämirt mit dem Ehrendipom auf der internationalen pharmaceutischen
Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern G. Birship, B. Mayr, G. Piccolli,
Jof. Swoboda, U. v. Lenkoczy; ferner in den Apotheken zu Welsberg, Wilschhof, Gurt,
feld, Idria und Rudolfswörth sowie in allen Apotheken in Krain. (3152)

Selbstthätige archimedische

Schraubenventilatoren, Rauchleiter u. Schornstein-Aufsätze

Dieser selbstthätige Schrauben-Ventilator, der insbesondere als Aufsatz auf
Schornsteine und Dunstlöcher zum Absaugen von Rauch und schlechter Luft dient, ist
der einzige, der nach wissenschaftlichem Princip constructirt ist und zuverlässig, sowie
geräuschlos arbeitet.

Die leiseste Bewegung der Luft ist hinreichend, um die sich spielend leicht
drehende Aufhebungs-Schraube in fortwährend rascher Rotation zu erhalten, und ver-
ursacht hiedurch einen nach aufwärts gerichteten Luftzug, der ein beständiges Aus-
schöpfen des Rauchs oder der unreinen Luft aus der Röhre bewirkt; gleichzeitig wird
das Niederströmen kalter Luft vermindert.

Betrachtet man noch die Vortheile des guten Zugs der Kamine vom ökonomischen Stand-
punkte aus, so ist zu konstatiren, daß neben der Beseitigung des unangenehmen lästigen Rauchs in
erster Linie die Heizung, resp. das Kochen viel rascher von Statten geht, zweitens das Brennmaterial
weit vollständiger verbrannt, und drittens kann viel eher geringwertiger Brennstoff, sei es im Ofen
oder Herd, verwendet werden.

Alles dieses zusammen ergibt eine wesentliche Ersparnis an Zeit, Brennmaterial etc., und
erhebt hierauf, daß sich die ohnedies geringen Anschaffungskosten solcher Kaminhüte bald abtragen,
weßhalb zu empfehlen ist, nicht nur schlecht ziehende Kamine, sondern alle Hauskamine mit diesen Auf-
sätzen zu versehen, umsomehr, als sie zugleich die Kamine selbst schützen und deren häufige Reparaturen
vermieden werden.

Ebenso wichtig ist die Bedeutung des Apparates als Dunstfänger für die Industrie und
Landwirthschaft, da derselbe fortwährende Entleerung der Luft in Arbeiteräumen, Magazinen
und Stallungen etc. in ausgiebiger Weise bewirkt.

Die Anfertigung geschieht in Größen:

15 Centimeter Durchmesser	Preis fl. 15.—
20 " "	" " 20.—
25 " "	" " 25.—
30 " "	" " 30.—
35 " "	" " 35.—

Größere Dimensionen werden nach Bestellung geliefert.

Wasserstrahl-Ventilatoren, welche in sämtlichen Staaten Europa's patentirt sind
und als die besten Ventilatoren im Inlande, sowie Auslande durch Sachleute anerkannt wurden,
werden von mir auf das Billigste und Keckste unter Garantie ausgeführt.

Zimmer-Jalousien, sowie andere Zimmer-Ventilatoren sind stets in reicher Auswahl
am Lager.

Prospecte, Zeichnungen und Auskünfte werden gratis ertheilt. (3229)

M. Pellet,

Aussteller in der Landwirthschaftlichen Ausstellung Gruppe 16, wo
sämmliche Ventilatoren in vollem Betriebe zu besichtigen sind.

**Technisches Bureau Wien, IV., Weyringer-
gasse Nr. 11.**

Gas- und Wasserleitungs-Anlagen werden auf das Billigste ausgeführt.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger
ausschließlich autorisirte

Fabrik für

Meidinger - Oefen

H. Heim,

Döbling bei Wien.

Wien, I., Michaelerplatz 5^b

Budapest, Prag, London,
Thonothof, Plastergasse 5, 41, Holborn Viaduct E. C.

Mailand,
Corso Vitt. Emanuele 38.

Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-Füll- und Ventilations-
Oefen mit Doppelmantel.

Für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser, Humanität-
Anstalten, Bureau und Fabrikräume.

Beliebig lange Brenndauer bei Gekochener, bis 24stünd.
Brenndauer bei Steinkohlenfeuerung.

Ueber 35.000 Oefen in Verwendung,
darunter in den k. k. Schlössern zu Salzburg, am
Grabsch in Prag, in Larnburg, in Sacroma, im
königl. Schlosse zu Gödöllö.

Heizung mehrerer Zimmer
durch nur einen Ofen.

Waggon-Oefen.

„Meidinger“-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der
Innenseite der Ofenthüren eingegriffene Schutzmarke:



„Vesta“-Oefen.

Gerdüchste Füllung. Staubfreie Entfernungen von Asche und Schlacke.
Die Mäntel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden,
ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

„Helios“-Kamin oder -Ofen,

rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer.

Ein Kamin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer
Räume dienen. Beliebig lange Brenndauer bei Gekochener, Stein- oder
Braunkohlen-Feuerung. Gerdüchste Füllung. Staubfreie Entfernungen
von Asche und Schlacke. (3251)

„Calorifères“, rauchverzehrend,

für Darr-Anlagen, große Räume oder ganze Gebäude.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Kwizda's Gicht-Fluid

seit Jahren
erprobtes
Hausmittel,
bewährtes
Stärkung-
mittel

vor und nach
großen Stra-
pazen, langen Wä-
schen etc. etc.

Um Verwechslungen vorzu-
beugen, wird gebeten, beim
Ankauf stets Kwizda's Prä-
parat zu verlangen und obige
Schutzmarke zu beachten. Preis
à Flasche ö. W. fl. 1.—.

Franz Joh. Kwizda,
Kreidapotheke Kornen-
burg bei Wien,

k. u. k. österr. u. kgl. rum.
Hoflieferant.

Gibt zu beziehen in sämtlichen
Apotheken der österr.-ungar.
Monarchie. (3136)

Brünner Cuch - Reste,

für Herbst und Winter
versendet gegen baar oder
Nachnahme zu staunend
billigen Preisen u. zw.

nur gute Qualitäten:

3-10 M. Anzugstoff fl. 4.80

3-10 " " besser fl. 6.80

3-10 " " fein fl. 10.50

3-10 " " hochfl. fl. 16.50

2-10 " " hochfl. fl. 5.60

2-10 " " fein fl. 12.16

2-10 " " Loden fl. 3.40 bis
fl. 4.20

2-10 " " fein fl. 5.60
(3253) bis fl. 6.—

**Tuchfabrikslager
E. Plasser in Brünn,**

Dominikanerplatz 8.

Muster gratis und franco.
Nichtconvenirendes wird
zurückgenommen.